

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Oberländer Bote. 1896-1896 1896

213 (11.9.1896)

Erscheint täglich außer des Montags, Insertions-Gebühr für die kleine Schriftzeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Oberländer Bote.

Preis 1000 Brrach halbjährl. M. 3. 40. Durch d. Post: Am Posthalter abgeholt vierteljährl. M. 1. 65, durch d. Brieftr. in's Haus M. 2. 5.

Nr. 213

Freitag, 11. September

1896.

Die Karlsruher Festtage.

n- Karlsruhe, 9. Septbr.

Der anbrechende Morgen verkündete nichts Gutes, in Strömen floß der Regen herab und bedenklich schaute man gen Himmel, endlich gegen 8 Uhr verzog sich das Gewölk und langsam ließen hellere Streifen erkennen, daß auf besseres Wetter gerechnet werden dürfe und in der That hellte es sich auf. Mit Glockengeläute und Choralmusik wurde der Tag eingeleitet. Um halb 9 Uhr fand im großen Rathhause die Deforierung von 4 Feuerwehrlenten mit dem Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr statt. Die feierliche Handlung leitete Ministerialrath v. Bodmann. Hieran schloß sich der Fest Gottesdienst in den Kirchen der Stadt. In der katholischen Stefankirche hielt Weihbischof Dr. Knecht ein Pontificalamt mit Tedeum ab, während in der evangelischen, neu renovierten Stadtkirche Prälat Schmidt die Festpredigt hielt. Den Glanzpunkt bildete für den heutigen Tag der Festzug. Schon lange vor Beginn desselben harrten Tausende von Menschen der Dinge, die da kommen werden. Gegen 12 Uhr fuhr J. M. die Kaiserin in das Schloß und zur selben Zeit setzte sich der Zug vom Durlacher Thor aus in Bewegung, um durch die Kaiser- und Waldhornstraße vor das Großschloß zu ziehen, vor welchem direkt am Portal eine Tribüne für die Hohen Herrschaften errichtet war. Es ist unmöglich, zu sagen, welche Gruppe die schönste gewesen; die Erwartungen wurden bedeutend übertroffen. Ganz wie im Programm vorgesehen, vollzog sich die Abwicklung desselben und S. Mgl. Hoheit dankte jeweils den einzelnen Gruppen. Mächtige Hochrufe erschallten beim Vorbeimarsch seitens der Teilnehmer. Wenn wir alles zusammenfassen, so dürfen wir sagen, der Festzug war großartig, imposant und Karlsruhe hat noch nie einen solchen Zug in seinen Mauern gesehen. Ohne jeglichen nennenswerthen Unfall verlief die großartige Kundgebung, welche jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben wird. Von 3 Uhr ab begann ein Volksfest mit Musik auf dem Festplatz, Concert in Stadtgarten und Langbelustigungen der Landestrachten vor dem Schwarzmühlhause. Da entwickelte sich ein munteres Treiben und alles gab sich der Freude und Fröhlichkeit hin, wozu die schöne Witterung den Tag über, von einzelnen trüben Wolken abgesehen, nicht unwesentlich beitrug. Das Festessen im großen Saale der Festhalle begann um 4 Uhr, an demselben beteiligten sich ca. 450 Personen, vertreten waren die Civil- und Militärbehörden, sowie verschiedene andere hochgestellte Persönlichkeiten. Die Festrede hielt Herr Oberbürgermeister Schnezler, welcher die großen Verdienste unseres Landesfürsten auf allen Gebieten schilderte. Nebner schloß mit dem Wunsche, daß unser Landesfürst uns noch lange erhalten bleiben und daß seinem Streben Erfolg und seinem Herzen beglückender Friede beschieden sein möge. Mit diesem Wunsche lassen Sie die Gläser zusammenklingen und rufen Sie mit mir: Seine Königliche Hoheit, unser all-

geliebter, allberehrter Großherzog, er lebe hoch! Den Kaiserost brachte Herr Prorektor Prof. Bassermaun-Heidelberg aus, während auf das Großh. Haus, besonders auf Großherzogin Luise, der kommandierende General des XIV. Armeecorps, General v. Bülow toastete. Hiermit waren die officiellen Toaste beendet. Die Festvorstellung im Hoftheater begann um 8 Uhr und wohnt derselben ein außerordentliches Publikum an. Mit einem Huldbigungsarsch von Cornelius Rübnier wurde die Festvorstellung eingeleitet, dem dann das von Oswald Hande verfasste und von Felix Mottl componierte Festspiel folgte. Auf Abends 7 Uhr hatten der Militär-, sowie sämtliche Waffenvereine zu einem Bankett im Colosseumsaale eingeladen, welcher Einladung in überaus reichem Maße entsprochen wurde. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Den ersten Trinkspruch brachte Excellenz Freiherr Röder v. Diersburg auf S. M. den Großherzog aus. In schönen Worten feierte Nebner die Verdienste unseres Landesfürsten, welcher stets bestrebt sei, mit seinem Volke zu fühlen und zu leben. Mächtig durchbrauste das Hurrah den Saal. Auf S. M. den Kaiser toastete Herr Gauvortand Professor Müller. Die Großherzogin Luise feierte Stadtrath Käpple und Dr. Schwidop toastete auf das Vaterland.

An Stelle des erkrankten Hauptmann d. L. Schweninger toastete auf den Fürsten Bismarck der Vertreter des bayrischen Landesverbandes, Hauptmann Dietrich-Ludwigshafen. Mit dem Trinkspruch auf das Heer, welchen Premier-Lieutenant Eberle ausbrachte hatten die officiellen Toaste ihr Ende erreicht. Professor Müller feierte die anwesenden Invaliden und Kamerad Uri vom Hanauer Gauverband richtete einen warmen Appell zum treuen Festhalten an Fürst und Vaterland an die Anwesenden. Nachdem noch Hr. Andreas dem Prinzregenten Luitpold ein Hoch gewidmet hatte, trat der gemüthliche Theil in seine Rechte. Erst gegen Morgen hatte die schöne patriotische Feier ihr Ende erreicht.

Am Abend vollzog sich auf den verschiedenen Festplätzen ein fröhliches Treiben und die auf dem städtischen Festplatz vor der Festhalle waren trotzdem Tausende von Sitzplätzen errichtet waren, nicht Raum genug, alle Teilnehmer zu fassen. Am Bahnübergang mußten Züge halten bis der kolossale Verkehr nach hüben und drüben eingedämmt gewesen. Solche Menschenmassen waren in Karlsruhe noch nicht anwesend und man muß sich wirklich wundern, daß, von kleineren Unfällen abgesehen, das Fest am heutigen Tag einen so ordnungsmäßigen Verlauf genommen, was nicht zum Mindesten den ausreichenden Vorbereitungen des Bezirksamtes zu danken ist. Die Abendzüge führten schon viele Festtheilnehmer der Heimath zu, trotzdem beherbergt Karlsruhe die Nacht über noch eine eminente Menschenmenge.

Lörrach, 9. September.

— Einen Glückwunschartikel schließt die „St. P.“ mit den Worten: „Wie kaum zuvor ein deutscher Fürst, lebt

und erscheint Großherzog Friedrich inmitten seines Volkes. Mit dem Kopfe und mit dem Herzen hat er aus dem Schicksal des deutschen Volkes und aus dessen Vergangenheit die zwingende Nothwendigkeit herausgelesen, allen Hader, alle Selbstsucht der Stämme und der Parteien als Opfer niederzulegen auf den Altar des Vaterlandes. Die centrifugalen Kräfte der Vaterlandslosigkeit, der Selbstsucht und des Umsturzes betrachtet er als die Dämonen, die das neuerstandene Heiligthum der deutschen Einigung umdrängen, und die deutschen Fürsten sind ihm die geborenen und geschworenen Hüter dieses Heiligthums. Darum erdnt wieder und wieder sein Fürstenmahnruf: Seid eingedenk des theuren Blutes und der Großthaten, die allein den Sieg und den Preis ermöglichten, und bereitet Euch vor, wenn uns das Heiligste wieder angefaßt werden sollte, dem Feinde die Brust entgegenzuwerfen wie einst die Brüder und Väter gethan zum ewigen Ruhmesgedenken! So steht das Bild des Großherzogs Friedrich vor dem deutschen Volke, geschmückt mit allen Tugenden des deutschen Mannes, gleichsam die Verkörperung seines innersten Fühlens, Denkens und seiner Thatkraft, wenn es sich frei weiß von aller Schuld der Vergangenheit und von jedem selbstsüchtigen Hader der Gegenwart. Auch der beste von uns schmeichelt ihm nicht, wenn er zu ihm emporschaut. So hat ihn sein Jugendfreund Kaiser Friedrich erkannt und so wird sein Bild der deutschen Geschichte angehören.“

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. September.

— Nach den Morgenblättern traf das russische Kaiserpaar kurz nach Mitternacht auf der Reise von Sörlitz nach Kiel hier ein und setzte seine Fahrt alsbald fort.

— Der Redakteur Ledebour am sozialdemokratischen Centralorgan „Vorwärts“ hat seine Stelle gekündigt und wird demnächst aus der Redaktion ausscheiden. Weitere Veränderungen in der Redaktion des „Vorwärts“ sollen in Folge des bekannten Streites der Redakteure mit Liebknecht bevorstehen.

— In Breslau führte der Arbeiter Uhr bei Gelegenheit eines Offizierfestschickens über die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche daran theilnahm, gräßliche Nebenarten. Er wurde verhaftet auf Grund des § 97 des Strafgesetzbuches. Dieser lautet: „Wer ein Mitglied des landesherrlichen Hauses seines Staates usw. beleidigt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft.“ Der Staatsanwalt nahm an, daß die Erbprinzessin als Schwester des Kaisers noch Mitglied des landesherrlichen Hauses sei. Der Verteidiger bestritt aber, daß die Erbprinzessin noch Mitglied des landesherrlichen Hauses seit ihrer Vermählung mit dem Erbprinzen sei. Am Montag fällt die Strafkammer zu Breslau die Entscheidung: Uhr wurde freigesprochen. Auf Grund des Hausgesetzes, der Reichsgerichtsentscheidungen und der Entscheidungen berühmter Rechtsgelehrter stehe es fest, daß die Erbprinzessin, da sie eine

Die Töchter des Popen.

Roman von Marguerite Poradowska.
Deutsch von M. Pilet.

(Fortsetzung.)

Binia stand verschüchtert und traurig mit thränenfüllten Augen in einer Ecke des Zimmers und wartete auch auf ein freundliches Wort. Aber als sie sah, daß niemand an sie dachte, zog sie es vor, geräuschlos zu verschwinden. Uebrigens war sie viel zu trostlos und aufgeregter, als daß sie ihre Fassung noch länger hätte behaupten können. Sie empfand nur das Bedürfnis, zu fliehen, fort, weit fort an einen verborgenen Ort, wo sie ihrer bitteren Schmerz ausweinen konnte.

Niemand hatte ihr Verschwinden bemerkt; sie lief immer gerade aus bis ans Ende des Gartens und blieb dort vor einer alten, zerfallenen Bank stehen. Hier sank sie kraftlos nieder, verbarg das Gesicht in den Händen und weinte. Ihr ganzer Körper bebte von unterdrücktem Schluchzen, und das Taschentuch, das sie vor den Mund hielt, erstickte den Aufschrei ihres todwunden Herzens. Lange flossen die Thränen unaufhaltsam, als wüßten sie einer unversiegbaren Quelle, aber endlich ermattete sie und versank in eine Art Betäubung.

Man wollte sie verheirathen, an einen Fremden, diesen Seminaristen, der morgen kommen sollte. Jede Faser ihres Wesens empörte sich dagegen. Mit welchem Recht wurde so über sie verfügt? Durften die Eltern denn nach Belieben ihr Kind an den ersten besten verkaufen? Parasim Pilet — ja — sie erinnerte sich, voriges

Jahr sein strenges, eckiges Gesicht flüchtig gesehen zu haben, bei dessen Anblick sich ihrer eine unheimliche Vorahnung von etwas Schrecklichem bemächtigt hatte. Also diesem Manne, den sie nicht kannte, nicht liebte, sollte sie fürs Leben angehören? O wie grausam!

Es war März. Von ihrem Sitz in der Fliederlaube, die noch kaum Knospen zu treiben begann, überblickte man das ganze Land. Dann und wann gingen auf der schmutzigen Straße Bäuerinnen vorüber mit hochgeschürzten Röcken und Stiefeln bis an die Kniee, den Kopf wie die orientalischen Frauen in weiße Tücher gehüllt; sie leuchteten tief gebückt unter der Last ungeheurer Bürden. Von der nahen Kirche her erscholl froher Glockenklang, und während die hellen Töne sich im Winde zerstreuten, umkreisten schwarze Krähen Schwärme mit schnellen Flügelschlägen den kleinen dicken Thurm; sie flatterten bald dicht darum her, bald entfernten sie sich wieder, wie um den Takt zu dem festlichen Geläute anzugeben.

Binia horchte trüben Sinnes auf diese Klänge, die von Festesfreude und glücklicher Zukunft sprachen. Plötzlich richtete sie sich auf und wurde kreideweiß. Vor ihr auf der Straße hob sich ein nur zu wohl bekanntes Bild von dem grauen Himmel ab: Janek. Gewiß begab er sich ins Dorf, aber was mochte er gerade hier an diesem Orte so eifrig zu beobachten haben, als ob er jeden Schlupfwinkel des Pfarrgärtchens genau erforschen wollte? Sie betrachtete ihn ängstlich mit vorgebeugtem Kopfe, wie er so, sich auf die Fußspitzen hebend, auf seinem Lauscherposten stand. Da kreuzten sich plötzlich ihre Blicke; ein strahlendes Lächeln flog über die jungen Gesichter und verzagte auf einmal wie mit Zauberkräften alle Spuren der bisherigen Besorgnis.

„Wie lange haben wir uns nicht getroffen, Binia?“ sagte er mit zufriedener Miene.

Sie lächelte schelmisch.

„Lange? Es war ja gestern.“

„Ja, in der Kirche. Aber da kann man doch nicht plaudern.“

Das junge Mädchen verzog den Mund ein wenig, wie um zu sagen: Verstehst man sich nicht auch ohne Worte?

Wie merkwürdig Janeks Anblick sie verwandelt hatte! Jetzt fürchtete sie ihren Vater nicht mehr, dachte nicht an die drohende Zukunft, sondern fühlte nur noch eins, die herrliche, wunderbare Gegenwart.

Er betrachtete sie aufmerksam, als sähe er sie das erstmal in seinem Leben, und bewunderte das zarte Oval ihres Gesichtes, ihre großen Augen voll tausend ungelöster Fragen und ihren zierlichen Mund. Wer konnte zu behaupten wagen, daß sie häßlich wäre? Im Gegentheil, noch nie war sie ihm so hübsch erschienen; die dunklen Augensterne glichen den vom Gewittersturm bewegten Wassern des Stry, und ihr fast farbloses Antlitz erinnerte ihn an die Blüthenkrone gewisser Blumen, die sich im Sommer im Waldbesundel erschließen.

„Gestern in der Kirche,“ begann er, „glaubte ich zuerst, Sie wären krank, weil ich Sie nicht gleich sah; erst nach der Predigt bemerkte ich Sie ganz hinten dicht an der Thür.“

(Fortsetzung folgt.)

standesgemäße Ehe eingegangen sei, nicht mehr als Mitglied des landesherrlichen Hauses Preußen zu betrachten sei. Man stellte nun dem Erbprinzen anheim, Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung zu stellen, was derselbe aber ablehnte.

Wir haben bereits aus Markkirch von dem polizeilichen Verbot einer elsässisch-französischen Sozialistenversammlung jenseits der Grenze auf einer Höhe bei St. Didier und der gleichzeitigen Ausweisung der deutschen Reichstagsabgeordneten Babel und Bueb Mitteilung gemacht. Nun bringen die Blätter einige nähere Angaben dieses interessanten Vorkommnisses. Es hatten sich etwa 1000 Sozialisten eingefunden. Der Ausweisungsbefehl ging vom Präfekten der Vogesen aus und war damit begründet, daß die Versammlung zu einer Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit werde. Unter Abfingung sozialistischer Lieder setzte sich die Menge nach Markkirch in Bewegung. An der Grenze wurde dem Abg. Bueb durch einen deutschen Gendarmen ein Blumenstrauß beschlagnahmt, weil derselbe die französischen Farben enthielt. Hier tagten nun die Sozialdemokraten — aus Frankreich waren nur einige anwesend — und protestierten gegen die Annexion der Reichslande, andererseits aber auch gegen eine gewalttätige Lösung der Frage durch einen neuen Krieg. Die Pariser Blätter in ihrer überwiegenden Mehrheit sind mit der vom Minister des Innern, Barthou, verfügten Ausweisung der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten einverstanden.

Görlitz, 7. Sept. Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich die Abreise des russischen Kaiserpaars, welche um 6 Uhr erfolgte. Auf dem Bahnhof fanden sich sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten ein, die sich in der Lichthalle versammelten. Kaiser Wilhelm fuhr mit Kaiser Nikolaus im ersten, die beiden Kaiserinnen im zweiten Wagen. In der Lichthalle verabschiedete sich Kaiser Nikolaus von den Fürstlichkeiten und höheren Offizieren. Nach dem Aufstieg durch den Tunnel zum Bahnsteig intonierte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 6 die russische Nationalhymne. Hierauf verabschiedeten sich die Majestäten in überaus herrlicher Weise. Beide Kaiser umarmten und küßten sich zweimal, daselbe thaten beide Kaiserinnen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten sich beide Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Auf der Rückfahrt nach dem Ständehaus wurde Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria seitens der Bevölkerung mit stürmischen Hurrarufen begrüßt.

Ausland.

Frankreich. Man beräth gegenwärtig eingehend in Paris das Ceremoniell beim Empfang des Zarenpaars. Hierzu wird aus Paris geschrieben: Die Frage, ob Frau Faure mit dem Präsidenten der Republik das Zarenpaar auf dem Anfuntsbahnhofe begrüßen solle, wurde in verneinendem Sinne entschieden. Demgemäß wird die Zarin nicht, wie in Wien und Breslau, zur Seite der Gemahlin des Staatsschefs, sondern neben dem Zaren in der Galakarosse sitzen. Diese enthält 4 Plätze; gegenüber dem Zaren wird Herr Faure, gegenüber der Zarin Herr Hanotaux sitzen.

Rußland. Nach einer Veröffentlichung des „Regierungsböten“ sind vom 35. Dragonerregiment „Wjelgobodski“, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist, der Oberst und ein Lieutenant zur Reserve entlassen, ein Stabsrittmeister, 3 Lieutenants und 8 Cornets zu Gemeinen degradirt worden. (Was hat's da gegeben?)

Italien. Die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Helene von Montenegro soll von langer Hand von Crispi vorbereitet gewesen sein. Man hörte den Kronprinzen in den letzten Jahren sich mehr als einmal gegenüber Damen der hohen Aristokratie der Stadt äußern: „Crispi will mir eine Montenegrinerin zur Frau geben.“ Crispi war es, der als erster dem König und der Königin die Photographie der schönen Helene überreichte und durch seine Weisungen an den italienischen Gesandten in Cetinje die Reise der Fürstin Milena mit ihren beiden Töchtern Helene und Anna nach Venedig veranlaßte, wo das italienische Herrscherpaar die persönliche Bekanntschaft der zukünftigen Lebensgefährtin seines Sohnes machte. Gott Amor irat also jedenfalls erst in Funktion, als die Diplomaten schon lange gearbeitet hatten.

Türkei. Die nach den Vorschlägen der Botschafter mit der Pforte vereinbarten Zugeständnisse für Kreta sind im wesentlichen folgende:

1. Der Sultan ernennet einen christlichen Generalgouverneur für 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte.
2. Der Generalgouverneur hat das Vetorecht gegenüber den Landtagsbeschlüssen und den Gesetzen mit Ausnahme von Abänderungen der Verfassung, welche der kaiserlichen Sanction unterliegen; nach zweimonatlichem Termin werden die Gesetze als sanktioniert zu betrachten sein.
3. Bei eintretenden Unruhen auf der Insel kann der Generalgouverneur über die türkischen Truppen verfügen; letztere haben sonst in ihren gewöhnlichen Garnisonen zu verbleiben.
4. Der Generalgouverneur ernennet die Subalternbeamten, die höheren Beamten ernennet der Sultan.
5. Zweidrittel der Offizierstellen sind durch Christen, Ein Drittel durch Mohamedaner zu besetzen.
6. Die Wahlen zu dem Landtage erfolgen in jedem zweiten Jahre, und mindestens in jedem Jahre findet eine Session statt, deren Dauer 40 bis 80 Tage beträgt. Der Landtag stimmt über das Budget ab und prüft die Rechnungen des Generalgouverneurs. Änderungen der Verfassung bedingen eine 2/3 Mehrheit. Kein neues Gesetz kann, ohne vom Landtage beschlossen zu sein, zur Anwendung gebracht werden.
7. Auf Erhöhung des Budgets hinzielende Vorlagen sind ohne Einführung durch den Generalgouverneur, den administrativen Rath und die zuständigen Behörden nicht diskutierbar.
8. Die laut des Fernans von 1887 vorgesehene Verwendung der Hälfte der Zolleinnahmen für die Insel tritt in Kraft. Die Pforte übernimmt die Fehlbeträge des Budgets, welchen der Landtag nicht zugestimmt hat.
9. Die Reorganisation der Gendarmerie wird durch eine Kommission, der auch europäische Offiziere angehören sollen, durchgeführt werden.
10. Die Reorganisation der Justiz erfolgt durch

eine Kommission, an der auch fremde Christen teilnehmen.

11. Der Generalgouverneur bewilligt nach dem Gesetze die Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen, sowie die Gründung von Druckereien und wissenschaftlichen Vereinen.
12. Afrkanische Emigranten können nur mit Erlaubnis des Generalgouverneurs auf der Insel Aufenthalt nehmen. Der Generalgouverneur kann unbeschadet der Rechte, die den Fremden zustehen, mittellose und für die öffentliche Sicherheit gefährliche Personen ausweisen.
13. Der Landtag wird sechs Monate nach der Sanktionierung dieser Zugeständnisse zusammentreten. Die Wahlen sind nach dem Gesetze von 1888 durchzuführen. Inzwischen wird der Generalgouverneur im Einvernehmen mit dem administrativen Räte die vorläufigen Befehle zur Durchführung der vorstehenden Bestimmungen erlassen.
14. Die Mächte versichern sich der Durchführung dieser Zugeständnisse. Die Vertreter der Mächte sind der Ansicht, daß die Schäden, welche durch die letzten Ereignisse verursacht worden sind, durch die Erhöhung der Zolltarife gedeckt werden sollen.

Amerika. Das Operntheater in Benton-Harbor (Michigan) ist durch Feuer zerstört worden. Bei den Lösungsversuchen kamen 11 Feuerwehrmänner ums Leben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Septbr. Die große goldene Medaille wurde u. a. verliehen dem Grenzkontrollleur J. A. Heilig in Leopoldshöhe, dem Grenzaufseher A. Fischer in bei Rheinfelden; die silberne Verdienstmedaille dem Schaffner A. Banischer und dem Pförtner J. Fehrenbach in Basel, dem Bürgermeister Ph. Asal in Schlachtenhaus, dem Altbürgermeister L. F. Hügin in Kleinkem, dem Gemeindegeldner J. J. Giesin in Wiesleth, dem Polizeibediener L. Läubin in Muggen, dem Polizeinehmer J. A. Eiermann in Grenzacherhorn, dem Forstwart F. Mono in Kandern, dem Untererheber S. Frobst in Kandern.

Lörrach, 9. Sept. Das für 25jährige Mitgliedschaft bei freiwilligen Feuerwehren von S. R. H. dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen wurde heute ausgefolgt (Lörrach schon mitgeteilt) in Haltungen an die Landwirthe G. Kaufmann, R. H. Hütter, Fr. Gütthlin, Alb. Hal-Däublin, L. Kaufmann I. J. Däublin, F. Grimm, G. Fr. Bruder, L. Hütter, W. Bruder, Alr. Däublin und Fr. Reiff, Straßenwart J. Fr. Brenneisen, Eisenbahnarbeiter W. Wallisser, Kronenwirth Theod. Umbach; in Kandern an Schlosser C. Fr. Deißlinger, Landwirth J. Fr. Binal, Schmied J. Fr. Kramer, Schuhmacher R. Bent; in Kirchen an Bäckermeister G. Fr. Gulbenschuh, Landwirth Fr. Krebs; in Dellingen an Landwirth J. Fr. Höferlin und Wih. Brombacher.

Die Firma Köchlin-Baumgartner u. Co. hat in höchst dankenswerther Weise jedem Dekorierten ihrer Fabrik ein Ehrengeschenk von 50 Mk. überreicht.

Schallbach, 8. Sept. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Militärverein unter allgemeiner Beteiligung der Einwohnerschaft, den 70. Geburtstag unseres Landesfürsten, und in Verbindung damit fand noch die feierliche Einweihung der Krieger-Gedenktafel statt, welche von der hiesigen Gemeinde gestiftet wurde. Trotz der unangenehmen Witterung waren dazu die drei benachbarten Militärvereine Sgringen, Wollbach und Rümmlingen-Wittlingen erschienen. Unter Vorantritt der Schuljugend und der Thurninger Musik bewegte sich um 1 Uhr der Zug in die feierlich geschmückte Kirche zum Festgottesdienst und nach Beendigung desselben vor das Schulhaus zur Einweihung der Gedenktafel. Hier wurde die Feier eingeleitet, durch einen Gesang der Schüler, worauf der Vereinsvorstand Herr Delfin die Anwesenden durch eine begeisterte Ansprache begrüßte. Die eigentliche Festrede hielt Herr Pfarrer Dietrich, an welche sich die Weiherede angeschlossen und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Großherzog endete. Hierauf folgte eine warme Ansprache des Herrn Bürgermeisters Wetterlin an die anwesenden Veteranen und Soldaten, worauf dann noch Herr Acisior Gräßlin im Namen der Veteranen dankte. Ein von der Gesangsabtheilung des Militärvereins gesungenes Lied beendete die schöne Feier, welche leider durch strömenden Regen etwas beeinträchtigt wurde. Die Gedenktafel ist aus rothem Sandstein in geschmackvollem Stile von Herrn Bildhauer Schwab in Lörrach angefertigt und trägt die Namen von 19 Veteranen, von denen 15 zur Feier erschienen sind; von den übrigen weilt einer jenseits des Ozeans und 3 sind gestorben. Nach beendeter Feier begab sich der Zug mit Musik und Trommelklang auf den Festplatz, wo bald ein lebhaftes Treiben entstand, das nur durch einzelne Regenschauer gestört wurde. Zum Andenken an diesen Tag wurde die Schuljugend mit Wurst und Brot regaliert. Abends wurden die Veteranen noch durch ein von der Gemeinde gegebenes Festessen beehrt, an welchem sich auch noch Gemeinderäthe, sowie Pfarrer und Lehrer beteiligten. Am Montag Nachmittag war wieder allgemeine Zusammenkunft auf dem Festplatze und zwar dieses Mal bei schönem Wetter. Mit frühlichem Gesang und Tanz verlief diese Nachfeier in schönster Weise. Recht angenehm berührt hat es, daß zu diesem kleinen Dorffeste die Häuser so zahlreich mit Fahnen und Kränzen geschmückt waren. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die Festwirthin Wittwe Gräßlin durch Verabfolgung von guten Speisen und Getränken, sowohl durch prompte und freundliche Bedienung viel zum Gelingen des Festes beigetragen hat, und wir wollen daher nicht verfehlen, ihr auch auf diesem Wege den besten Dank auszusprechen.

Todtnau, 9. Sept. Die Feier des Geburtstages unseres Großherzogs verlief schön in programmäßiger Weise. Unter Glockengeläute setzte sich gestern abend ein lang-rampionzug durch die Stadt in Bewegung, worauf das Bankett im großen Ochsensaale begann. Festredner war Herr Wunderle. Derselbe schilderte den Lebensweg unseres Landesfürsten und ließ seine Rede in

eine Ermahnung zur Treue gegen Großherzog und Vaterland ausklingen. Herr Pfarrer Brandt gedachte unserer Frau Großherzogin, Herr Verberich des Großherzogs nochmals, indem er sich an die Mitglieder des Veteranen- und Militärvereins wandte und Herr Stadtpfarrer Scherer des Kaisers, während Herr Fabrikant Kocher ein schönes Festgedicht zum Vortrag brachte. Auch die Stadtmusik und der Männergesangverein trugen zur Verschönerung des festlichen Beisamenseins bei. Nach dem Festgottesdienste heute wurden die verliehenen Auszeichnungen vor dem Rathhaus vertheilt und um 1 Uhr begann das Festessen. Nach demselben wurden die Schulkinder mit Musik zum Ochsengeleitet, woselbst eine schöne Feier mit Gesang, Ansprache von Hauptlehrer Tröndle und Deklamation stattfand. Der darauffolgenden Bewirthung der Kinder mit Brod, Wurst und Wein schlossen sich noch allerlei Spiele auf dem Marktplatz an. Und bei alledem erhöhte der freundliche Sonnenschein noch die Feststimmung.

Schliengen, 9. Sept. Großherzogs Geburtstag wurde am gestrigen Feiertag durch Festgottesdienst, Bankett und heute durch Bewirthung der Schulkinder festlich begangen. — Während des letzte Nacht stundenlang tobenden Gewitters schlug der Blitz in die hiesige Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden. Zwischen hier und Muggen liegen mehrere Telegraphenstangen zertrümmert umher. Im Laufe des Gewitters zeigte sich eine sonderbare Erscheinung, man glaubte im ganzen Orte fallende Raketen zu hören, ohne Blitzbegleitung; viele Leute sahen sich veranlaßt aus den Fenstern zu sehen oder auf die Straße zu treten, weil Alles glaubte, es hätte bei seinem Hause Jemand eine Pistole oder dergleichen abgeschossen.

Freiburg, 8. Sept. Die seit Samstag eingetretene Besserung in dem Befinden des Erzbischofs hält an. Die Herzaffektionen gehen langsam zurück, indessen heben sich die Kräfte bei geringer Nahrungsaufnahme nur langsam. Es scheint begründete Hoffnung auf Wiebergenesung vorhanden zu sein.

Großherzogs 70. Geburtstagsfeier in Lörrach.

(Schluß.)

Der 9. September. Nach der gewittervollen Nacht blickte wohl Jeder heute früh besorgt nach dem Himmel, eigentlich weniger besorgt um hier, wo ja die Veranstaltungen in geschlossenen Räumen stattfanden, als besorgt um Karlsruhe, dessen Erfolge meist auf gute Witterung gebaut sind. Trüb sah der Himmel anfangs noch aus, aber zum Glück wendete es sich zum Guten und heiterer Sonnenschein lag über den Fluren. Früh morgens ertönten Böllerschüsse und Glockenklang, was schon gestern Abend, und die musikalische Reveille durch den Ort, und reichter Fahnen Schmuck zierte Häuser und Straßen, ein freundlich festliches Bild dem Auge bietend. Die Gottesdienste waren sehr stark besucht; in der evangelischen Kirche, die wie außen so auch im Innern geschmackvolle Dekoration trug, wirkte der Kirchenchor in schönem Gesang mit. Herr Stadtpfarrer Höpffler hielt die patriotische und gleichzeitig ernst erbauende Festpredigt über die Schriftstelle 1. Moses 32, 10. Möge Gott die für unsern theuern Landesfürsten und sein Haus zum Himmel gesandten Gebete erhören.

Um 11 Uhr fand in der Turnhalle in feierlicher Weise die Verleihung der Auszeichnungen der Feuerwehren und der Arbeiter für treue Dienste statt. Die Namen derselben theilten wir bereits gestern mit. Hr. Geh. Reg. Rat G a b u m hielt hierbei eine gemüthvolle Ansprache, in welcher der Bedeutung der Auszeichnung durch den Großherzog und dessen hoher Fürsorge für den Arbeiterstand und die Anerkennung des Werthes eines treuen Arbeiters durch denselben Ausdruck verliehen wurde. Ersichtlich machte die Feier einen tiefen Eindruck auf die Dekorierten, denn dieser Tag, an welchem auch sie eines idealen Glanztheilhaftig wurden, für Lebenszeit eine schöne Erinnerung sein wird durch das Bewußtsein, daß der Fürst des Landes dankbar und anerkennend treuer Arbeiter gedenkt. Möge der erhaltene Eindruck nachhaltig und ein zur Nachahmung ermunterndes Beispiel sein. Namens der Dekorierten sprach das Mitglied der Feuerwehr, Herr Karl Herbst tiefgefühlten Dank aus.

Das Festessen im Hirschen war sehr zahlreich besucht so daß der große Saal in Anspruch genommen werden mußte, welcher sehr schön dekoriert war. Es möge etwa 110 bis 120 Couverts gewesen sein. Herr Geh. Regierungsrath G a b u m hielt die Tischrede und feierte soweit es eben im Rahmen eines Trinkspruches möglich ist, Verdienste und Persönlichkeit unseres Landesherren er den besten Patrioten und edelsten Menschenfreund nannte. Volle Anerkennung fand die zwar kurze aber inhaltvolle Ansprache und begeistert klang das dreifache Hoch der Anwesenden, welche stehend die Fürstenthymnen sangen. Außerdem trug Herr Argast, ein alter Herr ein Lied zu Ehren des Badner Landes in einer Weise vor, welche verrieth, daß derselbe im Besitze einer schönen Gesangstimme war. Es fand allgemeinen Beifall. In hohem Maße befriedigten die bekannt gute Küche und nicht minder der vorzügliche Keller, durch dessen treffliche Spenden gar manche Teilnehmer noch lange in feuchtschölicher Gemüthlichkeit zu Ehren des Tages sammelt blieben.

Bei dem Abendbankett im Storch war ein festes Programm nicht aufgestellt, auch keine eigentliche Leitung vorhanden; man kann demnach nicht von einer offiziellen und gesellschaftlichen Theile sprechen. Wir beschränken uns also auf die völlige Wiebergabe der meisten

festen Festrede des Herrn Bürgermeisters Grether, welche also lautete:

„Verehrte Festtheilnehmer!
Wenn auch heute schon an anderer Stelle und aus
bereiterem Munde des festlichen Tages gedacht worden
ist, an dem unser allverehrter geliebter Landesfürst Groß-
herzog Friedrich von Baden seinen siebenzigsten Geburts-
tag in voller geistiger Frische und Gesundheit und in
regster Arbeit und Schaffenskraft als hohe seltene Gottes-
gabe feiern kann, so darf doch auch in diesem festlichen
Tage nochmals dieses Freudentages, als Dank und Er-
innerungstages, gedacht werden!

Ziert doch die Bürger Badens von Alters her ein
unabhängiger Sinn, und wenn die Männer der Mark-
grafschaft von des Landes südlichster Grenze ihrem Fürsten
in warmer Begeisterung huldigen, so geschieht dies
nicht etwa aus Liebesdienerei oder nur dem Brauche
folgend, nein deshalb, weil in Großherzog Friedrich nicht
nur der Mann auf dem Throne, sondern der allezeit
seiner besorgte Landesvater und der engern Heimath bester
Sohn verehrt wird.

Ja, eine reiche Ernte ist es, welche dieses lange Leben
für das Badner Land zu zeitigen vermochte und nur
gleichsam im Fluge vermag ich in der einem Trinksprüche
so knapp zugemeßenen Zeit die Geschichte solch arbeits-
reichen Fürstenlebens, sein Werden und sein Wirken Ihnen
darzulegen.

Eines aber lassen Sie mich daher vor Allem erwäh-
nen, in dem der Gefeierte von heute beinahe unerreicht
besteht, das ist die Liebe zu seinem Lande, die innige
Liebe zu seinem Volke!

Auch ein Freudentag war es bereinst, als an jenem
9. September in Karlsruhe Prinz Friedrich als der
zweite Sohn des Großherzogs Leopold und seiner Ge-
mahlin Sophie Wilhelmine, aus schwedischem Königshause
stammend, geboren wurde.

Zahlreiche Geschwister umgaben ihn, im Spiel mit
ihnen lernte er Nachgiebigkeit und Aufopferung und an
der Seite des Vaters in verschiedenen Ausflügen sein
jüngliches Badnerland, seinen trauten Schwarzwald kennen
und lieben; bei größeren Reisen weitete sich seine Welt-
anschauung.

Kaum den Jünglingsjahren entwachsen, war eine
ernste Zeit auch über Baden hereingebrochen, die das Land
nachhaltig und tief erschütterte! Regten sich doch in ganz
Deutschland die Schwingen einer neuen Zeit, aber der
Gedanke der deutschen Einheit schlug in den breiten
Massen des Volkes nur vereinzelt Wurzeln. In jenen
Tagen der Unbesonnenheit hat der damals noch jugend-
liche Träger der badiſchen Krone in stiller ernster Arbeit
Baugrunder gegeben, wie sehr er es verstanden hat, die
wichtigen Annäherung zwischen Krone und Volk wieder
herzustellen.

Mit der Liebe zu der badiſchen Heimath verband der
Jubilär von jeher eine ausgesprochen deutsche vater-
ländische Gesinnung. Die erste Gelegenheit der nationalen

Sache zu dienen, bot sich ihm auf der bekannten Zu-
sammenkunft der Herrscher in Baden-Baden im Juni
1860. Um die in Deutschland herrschenden Besorgnisse
von einer Angriffspolitik Napoleons III. zu zerstreuen,
wünschte dieser eine Zusammenkunft mit dem damaligen
Prinzregenten von Preußen. Jener Berathung wohnten
bekanntlich die bedeutendsten deutschen Fürsten an. Groß-
herzog Friedrich als Hausherr bei dieser Versammlung
entfaltete dabei zum Wohle Deutschlands eine erspriessliche
Thätigkeit.

Sein unablässig im Auge gehaltenes Ziel: ein im
Innern freies und kräftiges Staatswesen, ergänzt und
getragen durch die innige nationale Verbindung mit den
übrigen deutschen Staaten zu erstreben, fand durch ihn
auch bereiten Ausdruck auf dem Fürstentag im Jahre
1863. Sein unerschrockener Kampf gegen die wider-
streitenden Pläne Oesterreichs und der Mittelstaaten läßt
ihn als einen heldenhaften Fürsten von deutscher Gesinnung,
deutschem Wort und deutscher That erscheinen.

Aber das Werk der Einigung sollte nicht auf fried-
lichem Wege, sondern, wir wissen es, durch Blut und Eisen
zustande kommen. Und so war es denn ein entscheidungs-
volles Handeln, ein schweres Ringen zwischen den Wün-
schen seines Herzens und der rauhen Nothwendigkeit, in
welches Friedrich verſetzt wurde, als die Geschichte ihren
rauen Weg nahm.

Nach dem Kriege von 1866 lag Deutschlands Zukunft
hoffnungsreich vor seinen Blicken ausgebreitet. Bei der
Eröffnung des 1867er Landtags sprach er es als seinen
festen Entschluß aus, der nationalen Einigung mit dem
norddeutschen Bunde unausgesetzt nachzustreben und zu
diesem Zwecke jedes Opfer zu bringen. Im Oktober 1869
wurde das Großherzogthum auf dem Gebiete des Mit-
telwesens ein Glied des norddeutschen Bundes.

1870! Frankreichs Kaiserkrone versank in den Ab-
grund und vor den Thoren von Paris blühte unter dem
Jauchzen der Armee das neue deutsche Kaiserreich frisch
und kräftig empor. Welche Wendung nach Ablauf we-
niger Jahre!

Als die gewaltige Heerfahrt nach dem Westen begann,
da wollte auch Fürst Friedrich seine Landeskinder nicht
allein ziehen lassen und damit war er an jenem Januar-
tage 1871 der hervorragendste fürstliche Zeuge jener ewig
denkwürdigen Stunde, die zum erstenmale wieder einen
deutschen Kaiser grüßte.

Und als der glorreiche Krieg beendet und das Kaiser-
reich geschaffen war, da konnten auch die Werke des Frie-
dens wieder mit voller Kraft und neuer Freude fortgesetzt
werden. Kaum aufzuzählen sind die Neuschöpfungen alle,
die Großherzog Friedrich während der nun folgenden 25
Jahre des Friedens zum nachhaltigen Segen des badi-
schen Volkes auszuführen vergönnt war.

Ja, was auch im Lande geschehen mag, was in den
Abern des Volkes pulsiert an Freud und Leid, was es
jauchzen oder klagen läßt, das Alles schlägt auch am
Herzen unseres Fürsten an. Ist es doch der Zauber

einer großen Persönlichkeit, der ihn umgibt, der ihn, ob-
wohl fest geschlossen und sicher und von markiger That-
kraft, doch immer wieder von herzlicher Humanität erfüllt.

In tiefer Dankbarkeit gedenken wir heute all des
Guten und Edeln, was sein hoher Geist geschaffen. Wir
wollen es ihm allezeit danken, daß er so oft zur rechten
Zeit das rechte Wort gesprochen, daß er, frei von Vor-
urtheilen, jedem vernünftigen Fortschreiten die Bahn ge-
ebnet hat und daß sein deutscher Sinn in den Tagen
hoher Gefahr sich so herrlich offenbarte.

Mögen darum die Glocken noch oft einmüthig an
diesem herbſtlichen Tage erklingen und die Fahnen lustig
von den Dächern und Giebeln der Häuser wehen zum
Zeichen dafür, daß die Vorsehung uns Fürst Friedrich
frisch und lebenskräftig im Kreise der Seinen erhalten hat.
Als Zeichen und zur Bekräftigung, daß Sie alle mit mir
in diesem aufrichtigen Wunsch übereinstimmen, erheben
Sie die Gläser und rufen Sie aus: Großherzog Friedrich
lebe hoch, hoch, hoch!

Außerdem wurden noch gar manche Trinksprüche, so
auf das Badener Land, auf die Dekorierten, auf Herrn
Bürgermstr. Grether usw. ausgebracht. Dem kombinierten
Sängerkhor gebührt ebenso wie dem städt. Musikkorps,
welch letzteres an beiden Tagen stark in Anspruch ge-
nommen wurde, großer Dank für die trefflichen Vorträge.

Der am Tage schönen Witterung folgte in der Nacht
abermals ein Gewitter mit leider nicht mehr ungewöhn-
lichen Regengüssen.

(Bezüglich des Berichts über die Feier im Gymnasium
werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Inschrift
auf Andreas Hofer's Denmal nicht heißt: „Mit Gott
für Kaiser und Vaterland“ sondern „Für Gott, Kaiser
und Land“.)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Pennsylvania“ der „Red Star Linie“ in
Antwerpen ist laut Telegramm am 7. Sept. wohlbehalten in
Philadelphia angekommen.

Frankfurter Courszettel vom 9. September.

20-Frankenstücke	Mk.	16.22—16.18
Sobreigns		20.41—20.37
Russische Imperials	Mk.	—
Dollars in Gold		4.20—4.16
3 1/2 Proz. Rhein. Pfandbriefe		99.90
5 1/2 Proz. Rhein. Pfandbriefe		101.20

(unkündbar bis 1904)

**Weimarer Zoose à 1 Mk.,
Straßburger Pferde- und Zoose à 1 Mk.,
Radolfzeller Centralmarkt-Zoose à 1 Mk.,
Engener Fohlenmarkt-Zoose à 1 Mk.,
Frankfurter Pferde- und Fohlenmarkt-Zoose
à 1 Mk.,**

Nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages zu-
züglich 10 Pfg. für Porto; Ziehungslisten kosten per
Stück 10 Pfg. Expedition des „Oberl. Boten“.

Kreis- und amtliches Verkündigungsblatt

für die Amts- und Amtsgerichtsbezirke Lörrach und Schönau, Verkündigungsblatt für Schopfheim und Müllheim.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betr.
Nr. 32,523. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß § 4 Abs. 1
des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883 durch Verordnung vom 4. September 1883 bezw.
vom 13. September 1884 im Großherzogthum Baden sechs Weinbau-Bezirke gebildet
worden sind, wovon
der I. Weinbaubezirk die Gemeinden des Kreises Mosbach,
der II. die Gemeinden der Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe,
der III. die Gemeinden der Kreise Baden und Offenburg,
der IV. die Gemeinden der Kreise Freiburg und Lörrach,
der V. die Gemeinden des Kreises Waldahut,
der VI. die Gemeinden des Kreises Konstanz
umfaßt — und daß die Versendung bewurzelter Reben aus einem Weinbaubezirk in
irgend eine Gemeinde eines anderen Weinbaubezirks schlechthin unzulässig ist. Dies
gilt selbstredend auch hinsichtlich eines etwaigen Bezugs bewurzelter Reben aus nicht-
badiſchen Gebieten oder einer Versendung solcher Reben nach denselben.
Die Bürgermeisterämter der rebbautreibenden Gemeinden werden aufgefordert,
sich die Ueberwachung des Verkehrs mit bewurzelter Reben in ihren Gemerkungen
ernstlich angelegen sein zu lassen.
Lörrach den 7. September 1896.
Großh. Bezirksamt.
G a d u m.

Die außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken betr.
Nr. 32,617. Die Bürgermeisterämter der Bezirke werden unter Bezug auf § 4
der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. Oktober 1879 — Ges.-zu.
Verordn.-Bl. 1879 S. 783 — aufgefordert, den vorgeschriebenen Bericht über Zu-

und Abgang der betr. Kranken **spätestens bis 1. November d. J.** anher ein-
zusenden.
Lörrach, Schönau den 7. September 1896.
Großh. Bezirksämter.
Vortisch. Dr. Fuchs.

Bekanntmachung.

Nr. 32,401. Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen in Grenzach ist
erloschen.
Lörrach den 5. September 1896.
Großh. Bezirksamt.
Vortisch.

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde das durch Höchst-
Landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 gestiftete Ehrenzeichen „Für treue
Arbeit“ durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 25. August d. J. Nr.
24475 den nachgenannten Landstraßenwarten und Kreisstraßenwarten verliehen, nämlich:
1) Den Landstraßenwarten:
Guhl, Jacob Friedrich, von Grenzach. Graß, Johann, von Silbersau.
Marx, Mathias, von Weil. Schlageter, Anton, von Mambach. Grether,
Christian, von Hammerstein.
2) Dem Kreisstraßenwart:
Bettel, Johann Friedrich, von Holl.
Lörrach den 9. September 1896.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Eisenlohr.

Sämmtliche Schulbücher,

wie solche von der Direktion des Groß Gymnasiums für das kommende Schuljahr bestimmt, sind in den neuesten Auflagen
und dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen zu haben; außerdem empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Schreib- und
Zeichenmaterialien, Reisszeugen, Honigfarben, feuchten Wasserfarben** in Tuben die
Buchhandlung von C. R. Gutsch in Lörrach.

Farren-Versteigerung.



Die Gemeinde Holzen versteigert am
Montag den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Farrenstall zwei fette Farren, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Holzen den 8. September 1896. 6943
Der Gemeinderath.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Wehr versteigert am nächsten Viehmarkt, d. i.
Dienstag den 15. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause zwei fette Farren, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Wehr den 3. September 1896. 6814
Das Bürgermeisteramt.
A. D. Trefzger.

Mantelwurffänger-Gesuch.

Die Gemeinde Schallbach sucht für sofort einen tüchtigen Mantelwurffänger.
Schallbach den 10. September 1896. 6951
Der Gemeinderath.

Vor Kurzem ist erschienen und zu beziehen durch **C. R. Gutsch** in Lörrach:

Bezugsquellen-Lexikon

für
Nahrungs- u. Genussmittel- sowie Materialwaaren- (Spezerei-) Branche.
Einziges Nachschlage- und Auskunftsbuch über die
Bezugsquellen aller einschlägigen Waaren u. Artikel.
Dieses Lexikon, über 400 Seiten stark, enthält gegen 5000
Abreissen der besten Bezugsquellen und ist bei sauberem Druck unter
Verwendung nur guten Papiers in eleganter Ausführung hergestellt.
Preis geb. M. 3.—, franco M. 3.25.

Zu verkaufen:

Wegen Aufgabe der Drechserei verkauft Unterzeichnete einen vierpferdigen **Petrol-Motor** mit Transmission, drei **Drehbänke** mit Vorgelege, eine **Bandsäge**, einen **Löthapparat**, 10 Stangen **Alhornholz**.
[6906] Wittwe Fisch, Zuzlingen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter:

Ph. Oestreicher in Lörrach.
Schöpflein-Länger in Kandern. 3284

Linoleum

am Stück, als Läufer, sowie zum Belegen von Zimmern, ebenso abgepaßte Vorlagen in den verschiedensten Größen empfiehlt in soliden Fabrikaten billigt 6902

Wilhelm Meyer in Lörrach.



Traubenpressen

neuester Konstruktion,
Trottspindeln
mit bestem Hebelwerk,
welches auch auf alte Trottspindeln angebracht werden kann, sowie
Traubenmühlen
liefert mit Garantie zu billigsten Preisen 6946
Müllheim.
Gustav Stiegeler,
meh. Werkstätte.

Kurs-Bücher.

Hendischel's Telegraph, Sept., große Ausg. M. 2.—, frco. M. 2.20
kleine " " 1.—, " " 1.10
Grünes Kursbuch " " —.50, " " —.60
Bürkli, Reisebegleiter f. d. Schweiz, " " —.40, " " —.50
Vorrätzig bei **C. R. Gutsch**, Lörrach.

Sommertheater

in Lörrach-Stetten.
Direktion **H. Weinstöckel**.
Im Garten der Restaur. Penam
Unter gest. Mitwirkung des Lör-
schen Streichquartetts.

Freitag, 11. September.
Zum Benefiz für **Josef Zahn**
und **Hedwig van der Brook**.
Neu!

**Anna, zu Dir ist mein
liebster Gang.**

Vollstück mit Gesang in 5 Ak-
ten von **Gustav Braun**.
Preise der Plätze: 1. Pl. 1.
1 M., 2. Pl. 50 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kassenöffnung halb 8 Uhr.
Anfang 8 1/4 Uhr.

Bruchbänder

für jeden Bedarf halte in großer
Auswahl billig. 6944
Fr. Schmidt, Friseur,
Kandern.

Buchführung.
und Comptoirfächer lehren
mündlich und brieflich gegen
Monatsraten Handels-Lehr-
institut **Morgenstern**,
Magdeburg, Jacobstr. 37.
Prospekt u. Probebrief kosten-
frei. Stellennachweis. 6945

In neuer verbesserter Auflage
erschienen und vorrätzig bei
C. R. Gutsch in Lörrach:

Brosius & Koch,
Vorkenntnisse für den an-
stern Eisenbahnbetrieb,
M. 4.—
Der Eisenbahn-Zugförder-
ungsdienst M. 5.—

Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1897

(Ausgabe in Leinwand geb. M. 1.20, franco M. 1.30; mit Papier durchschossen in Leinwand geb. M. 1.40, fco. M. 1.60; in Leder geb. M. 1.40, frco. M. 1.50)
ist bereits erschienen und vorrätzig bei

C. R. Gutsch in Lörrach.



Ueberall zu haben in
Packeten à 15 Pf.

Gentner's verbesserte Bleich-Seifen-Lauge

**vorzügliches Wasch- und
Reinigungsmittel.**

Löst den Schmutz der Wäsche in kurzer Zeit
ohne Schaden, macht die Wäsche blendend
weiß und reinigt Fußböden, Lamperien,
Glas etc. im Moment. 3380

Schutzmarke. Fabrikant **Carl Gentner**, Göppingen.

= Für die Arbeit =



Lager bei
M. Wössner, Lörrach,
Marktplatz. a219

Kartenbriefe

mit Ansicht von Lörrach
Grossh. Bezirksamt, Schloss Rötteln und Rittersaal
sind à 10 Pf. zu haben bei
Lörrach. **C. R. Gutsch**.

Zähne

werden schmerzlos ausgezogen.
6940 **Fr. Schmidt**, Kandern.

Stroh
kauft **Fr. Rabus**,
6942 Herrenstraße Nr. 17.

Zu verkaufen:
Zwei jüngere schwarze Mutter-
schafe in Simelbingen Nr. 31. 6939

Zu verkaufen:
Eine junge, großtragende Kuh,
gut im Zug, 6938
in Grenzach Nr. 87.

Zu verkaufen:
Ein wenig gebrauchter, starker
Milchkarren, billig, in Nr. 15
in Hugelberg. 6911

Vorrätzig bei **C. R. Gutsch**
in Lörrach:

Der
Rechtsanwalt im Hause.
Deutsches Gesetzbuch und Rechtsbuch.
Hand- und Hülsbuch für Ge-
werbetreibende, Fabrikanten, Kauf-
leute, Beamte, Landwirthe, Haus-
und Grundbesitzer, Ingenieure,
Techniker etc.

Mit zahlreichen Formularen z. selbst.
Anfertigung aller möglichen Eingaben,
Klagen, Gesuchen, Verträgen, sowie
mit Anleitung z. selbst. Führung von
Klagen jeder Art, nach der Reichs-
Civil-Prozessordnung.
Herausgegeben von Kaiser.
Ausgabe 1896.
Gr. Oktav, 1112 Seiten stark,
in Halblederband.
Geb. Preis M. 10. 20.

Zugelaufen

ist ein braun-
weißer Jagdhund
Marke mit I. H.
A M, am Rande
„BAWEILER“. Näheres bei der
Expedition d. Bl. 6954

Zu vermieten:
Ein kleineres Haus mit Gar-
ten in der unteren Reichstraße.
Näheres im Konsum Laden in
der Grabenstraße. 6952

Zu mieten gesucht.
Ein älteres Ehepaar ohne Kin-
der sucht für sofort oder 1. Ok-
tober eine hübsche, gesunde Wohn-
ung von vier Zimmern und nö-
thigen Räumlichkeiten, wo möglich
in der Nähe des Bahnhofes.
Näheres zu erfragen in der
Exped. d. Bl. 6874

Gesucht

auf 1. Oktober oder sofort eine
brave Tochter zum Serviren
von
H. Muser,
Gasthaus zum Bahnhof,
6827 Schopfheim i. B.

Briefpapier

und
Korrespondenzkarten
mit Briefumschlägen
in neuen Formaten
u. reicher Auswahl
sind vorrätzig bei
C. R. Gutsch
in Lörrach.

Haarzöpfe

in allen Farben und Größen
sind wieder in großer Auswahl
vorrätzig bei
J. Muser, Friseur, Lörrach
Marktplatz 57.

Heiraths- Gesuch.

kleinstehender, junger ge-
bildeter Mann, kathol., mit
5000 M. Baarvermögen,
sucht sich sofort zu verehe-
lichen, wäre auch geneigt, in
ein kleineres Geschäft einzuh-
heirathen. 6931
Carl Schreiber, Basel,
Hauptpost-lagernd.

Wirthschaft gesucht.

Tüchtige, zahlungsfähige Wirth-
leute suchen eine kleinere Wirth-
schaft zu pachten.
Schriftliche Offerten sub B. 75
an die Expedition d. Bl. 675

Im Interesse

meiner magenleidenden Mitmit-
schen und aus herzlicher Dank-
barkeit bin ich gern bereit, Jedem
mann unentgeltlich mitzutheilen,
wie sehr ich an schmerzhaften Ma-
genbeschwerden, schwacher Ver-
dauung u. Appetitlosigkeit gelitten
und hiervon trotz meines hohen
Alters völlig befreit bin. a21
F. Koch, Rgl. pens. Förster,
Pömbfen, Post Nieheim (Westph.)